



Seliger Engelbert

ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender;
Eigendruck Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K, **Homepage:** www.pfarre.zell.at
E-Mail: pfarre.zellamziller@pfarre.kirchen.net **Telefon-Nr.:** 05282/2319

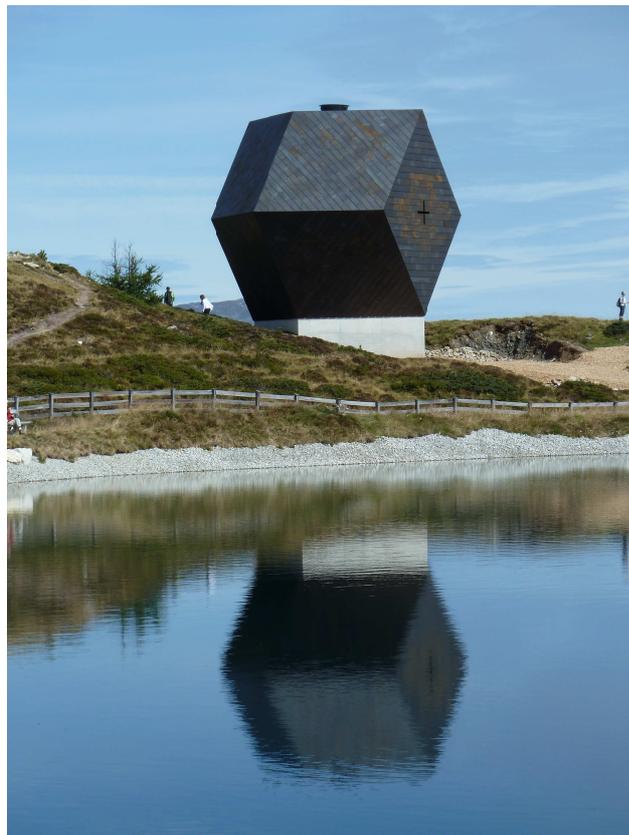
NR. 96

Rosenkranzmonat

Oktober 07/2013

Inhalt

Den Betern gelingt es	2
Besondere Gnadentage	3
Bettinas Kommentar	4
Engelbert und Maria (Rast)	6
Die Botschaft des Engelbertbildes	7
Geschichte und Lesart des Bildes	8
Fatima, die Päpste u Zeitgeschehen	9
Notburga und Engelbert	10
Kinderblatt/ Evangelium	11
Kinderblatt/Taufen	12
Kinderblatt/Rätsel	14
Pfarrliches und Weltkirchliches	15
Die Granatkapelle z. sel. Engelbert	16
Die begnadeten Künstler	17
Israelreise	18
Warum nicht das Bessere erwählen	20
Buchtipps	21
Sprüche	22
Termine	23
Bild	24



*Die Granatkapelle zum seligen Engelbert Kolland auf
2087 m Seehöhe auf dem Penkenjoch
im hinteren Zillertal*

Feste/Termine

Sa 12. u. 19. Okt.: **Goldene Samstage in Maria Rast:**
Gottesdienste jeweils um
04:00 , 05:00 und um 08:00
Uhr, Beichtgel. ab 03.30 Uhr

So. 20. Okt.: 08:30 Uhr:
Weltmissionssonntag und
Bezirkswallfahrt des Tiroler
Kameradschaftsbundes –
Übertragung in Radio Maria;

Fr. 25. Okt: 20:00 Uhr:
Vortrag KBW von DDR.
Raphael Bonelli, zum Thema
„Das Selber-Schuld Prinzip“

Mo. 28. Okt.: **Pfarrwallfahrt
nach Fliess** mit Besichtigung
v. Kloster Petersberg, Stams
und Stadt Hall. Kinder frei!!

**Allerheiligen, und Allersee-
len**, siehe Seite 23;
Sa. 02. Nov. : 19:00 Uhr **Mo-
natwallfahrt zu Ehren des
Sel. Engelbert**, 17:45 Uhr
Treffpunkt zur Fußwallfahrt
bei der VS-Zell;
Mi. 06. Nov: **Hl. Leonhard
Patrozinium** in Thurnbach
um 09:00 Uhr;

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Eine großherzige, mutige und weitsichtige Privatinitiative von Kirchenratsobmann Sepp Brindlinger mit Familie hat es möglich gemacht. Inmitten der wunderschönen Bergwelt steht ein künstlerisch einmaliges Werk, ein Glaubenszeugnis, eine weitere Frucht des Engelbertjubiläums 2010. Möge diese Kapelle, die auf sehr großes Interesse stößt, ein Ort der Gnade, der Stille, des Friedens, der Sinnfindung und des Gebetes werden, wo Menschen den finden, der sie ins Dasein gerufen hat und zu dem sie unterwegs sind!

Ignaz Steinwender

PS: Auf den Seiten 18-19 ist eine Israelreise ausgeschrieben. Ich werde bei dieser interdiözesanen Wallfahrt, an der auch der Herr Erzbischof teilnehmen wird, einen Bus begleiten. Zu dieser Reise sowie zur Pfarrwallfahrt am 28. Oktober möchte ich herzlich einladen! Anmeldungen bitte beim Pfarrbüro abgeben!

Herzlichen Dank für die großzügigen Spenden vieler Gerloser für die Kirchenrenovierung in der Höhe von 18.600 Euro!!!!

ALLEIN DEN BETERN KANN ES NOCH GELINGEN



Liebe Gläubige! Liebe
Abonnenten des
Glaubensboten!

Wir leben in einer sehr
spannenden Zeit. Dies
bemerkt jeder, der auch nur
ein wenig aufmerksam
verschiedene Vorgänge und

Entwicklungen beobachtet und nicht an der
Oberfläche bleibt. Einerseits tun sich schreckliche
Abgründe auf, wenn wir an kriegerische
Auseinandersetzungen und an wirtschaftliche
Entwicklungen denken, andererseits können wir auch
schöne und große Dinge erkennen. Es scheint, als ob
das Gute und das Böse immer mehr hervortreten
würden. Die Geister scheiden sich.

Immer öfter fällt mir ein prophetischer Satz von
Reinhold Schneider ein, der im Jahre 1936
angesichts der dramatischen politischen Entwicklung
in Deutschland und ganz Europa schrieb: Nur den
Betern kann es noch gelingen,

Dieses Satz hat sich im September konkret
bewahrheitet. Manche werden sich erinnern, wie sich
die Lage in Syrien gegen Ende August zugespitzt hat.
Wer die Zeitungen gelesen hat oder Nachrichten
hörte, der gewann den Eindruck: Es kommt der
Krieg, Amerika und einige Verbündete bereiten den
diesen vor, die Propagandamaschinerie für den Krieg
läuft schon. Dann kam alles anders.

Am Sonntag, den 1. September, richtete Papst
Franziskus beim Angelus einen dramatischen Appell
an die Konfliktparteien in Syrien und rief die
Menschen auf, am Samstag den 7. September für den
Frieden zu beten und zu fasten. Viele Bischöfe,
Pfarren, Christen auf den ganzen Welt griffen diese
Initiative auf. Wir griffen als betende Pfarre dieses
Anliegen bei der Monatwallfahrt in Ramsau und in
der Nachtanbetung auf. Auch aus der muslimischen
Welt kamen Signale, diesem Gebetsaufruf zu folgen.
Der Papst begann am Petersplatz um 19.00 Uhr mit
der seit Jahrzehnten längsten Papstzeremonie (vier
Stunden) - Gebete, Fürbitten, Friedensworte der
Päpste, symbolische Gesten, eucharistische

Anbetung, Friedensmeditation des Papstes,
eucharistische Elemente, Lesungen, Stille und ein
eucharistischer Segen.

Das Vorhaben Obamas kam ins Wanken. Es gab
vorerst keinen Krieg. Man kann es sehen wie man
will. Ich bin der Auffassung, dass durch das Gebet
vieler Menschen ein Krieg vorläufig verhindert
wurde, eine Gebetserhörung oder ein Wunder. Das
Gebet ist eben eine unsichtbare Macht. Die Beter
sitzen an den Schalthebeln der Weltgeschichte.

Jüngst haben wir das Fest unserer lieben Frau vom
Rosenkranz mit einer Prozession gefeiert. Durch
dieses Fest werden wir jedes Jahr an die Bedeutung
des Rosenkranzgebetes erinnert. Wer den Rosenkranz
regelmäßig betet, lernt Christus besser kennen,
erkennt viel klarer Sinn und Ziel des Lebens, erfährt
einen größeren Schutz vor Versuchungen, empfängt
inneren Frieden, und öffnet die Erde für den Himmel.
Wir leben in einer Zeit wo vieles aus den Fugen
gerät, vieles in Auflösung begriffen ist und immer
mehr Situationen entstehen, wo uns vieles entgleitet.
Diese Entwicklungen, das jüngste „Gebetswunder“,
und die Worte Reinhold Schneiders mögen uns
ermutigen, täglich den Rosenkranz zu beten. Es
kommt auf jeden Beter an!!

Allein den Betern kann es noch gelingen,
Das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten.
Und diese Welt den richtenden Gewalten
Durch ein geheiligt Leben abzuringen.

Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,
Was sie erneuern, über Nacht veralten,
Und was sie stiften, Not und Unheil bringen.

Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
Indes im Dom die Beter sich verhüllen,
Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt.

Und in den Tiefen, die kein Aug' entschleiert,
Die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.

James Kleinwender

ZWEI BESONDERE GNADENTAGE

Der 21. und 22. September waren besondere Gnadentage. An diesen Tagen wurden einige besondere Früchte des Engelbertjubiläums 2010 sichtbar.

In Maria Rast feierten wir am 21. September das Fest des Apostels Matthäus und zugleich den 60. Berufungstag von Papst Franziskus und den Geburtstag unseres seligen Engelbert Kolland. Bei dieser Festmesse, die von den Kindern des Kindergartens Hainzenberg und den Schülern der Volksschule Hainzenberg mitgestaltet wurde, konnte erstmals das neue Engelbert Glasfenster den Gläubigen vorgestellt werden. Das Glasfenster weist auf die Bedeutung der Berufung des Menschen durch Gott und auf die Bedeutung des Gebetes und die Rolle Marias im Heilsplan Gottes hin. Auf den Seiten sechs bis acht wird dieses Bild erläutert.

Am 22. September wurde in der Taufkirche des seligen Engelbert (Dekanatspfarrkirche) die Taufe des Seligen gefeiert. Die Ramsauer Singgemeinschaft half den Gläubigen das Herz zu erheben und bereicherte mit Liturgie mit dem Engelbertlied und dem Engelberthymnos.



Am 21. September 1953 hat Papst Franziskus in einer Kirche in Buenos Aires bei einer Beichte den Ruf verspürt, Priester zu werden. In Argentinien ist dieser Tag Frühlingsbeginn und Tag der Studenten!



Im Bild: Martha Brindlinger, Krucker Herlinde, die Obfrau der Engelbert-Kolland-Gemeinschaft, Dekan Steinwender, Dekan Edi Niederwieser, Kanonikus Olivier Berend und die Ministranten Martin und Johannes bei der Einweihung der Granatkapelle

Am Nachmittag des 22. Septembers wurde auf dem Penkenjoch die Granatkapelle zum Seligen Engelbert durch Dekan Edi Niederwieser, Dekan Steinwender und unter Konzelebration von Kanonikus Olivier Berend unter Mitfeier vieler Gläubiger eingeweiht.

Die Idee für diese Kapelle, die künstlerisch von außergewöhnlicher Bedeutung ist und bereits jetzt auf großes Interesse gestoßen ist, geht auch auf das Engelbertjubiläum zurück. Dort ist im Rahmen der Jubiläumsvorbereitungen eine tiefere Beziehung zum seligen Engelbert entstanden, sodass es dann zu dieser hochherzigen Privatinitiative der Familie Brindlinger kam. Die Granatkapelle ist auf den Seiten 16 - 17 näher erläutert.

DAS BÖSE

EINE PERSONALE WIRKLICHKEIT, DIE SCHON BESIEGT IST

von Bettina Rahm



Papst Franziskus spricht öfters ganz ungeniert vom Teufel, was für viele ungewohnt ist. Über das Böse gibt es heute verschiedene Auffassungen und Ansichten. Manche behaupten, das Böse sei naturgegeben und ohne es könne das Gute gar

nicht wirklich zur Geltung kommen. Dem entspricht zB die Philosophie von Yin und Yang, wo es einen Dualismus von schwarz und weiß, gut und böse gibt, und das eine ohne das andere nicht existieren kann. Andere behaupten, das Böse sei lediglich ein Mangel am Guten, das heißt, es trete da zutage, wo das Gute fehle. Als Christen sind wir natürlich auch mit der Frage nach dem Bösen konfrontiert. Dabei stellt sich zuallererst die Frage, woher das Böse kommt. Nach biblischem Bericht ist Gottes Schöpfung anfangs vollkommen gut. Erst der Sündenfall bringt Unordnung, Leid, Krankheit und Tod über die Menschen und über die gesamte geschaffene Welt. Urheber dieser Katastrophe ist der Böse, den die Heilige Schrift auch den „Diabolus“ (Durcheinanderwirbler), Vater der Lüge und Mörder von Anbeginn, nennt.

Bei uns ist der Begriff Teufel gebräuchlich. Der Teufel und seine Anhänger sind von Gott geschaffene Geistwesen, Engel, die sich ihrer Aufgabe, Gott anzubeten, widersetzen. Wie der Mensch hatten auch die Engel einen freien Willen. Auch sie wurden dafür geschaffen, Gott zu lieben. Da Liebe jedoch etwas Freiwilliges sein muss, hat Gott auch die Möglichkeit der Verneinung seiner Liebe zugelassen. Während wir zumindest theoretisch (denn eine bestimmte Geisteshaltung kann sich auch immer mehr verfestigen und eine Veränderung immer unwahrscheinlicher machen) bis zur Todesstunde immer wieder umkehren und uns anders (also für oder gegen Gott) entscheiden können, ist die Entscheidung der Engel einmalig, und gilt für immer. Die gefallenen Engel, die als geschaffene

Geistwesen zwar den Menschen weit überlegen sind, jedoch Gottes Allmacht nicht besiegen können, wurden aus der Anschauung Gottes vertrieben und streben in ihrem unendlichen Hass danach, den Menschen von Gott zu trennen. Die Trennung von Gott nennt man Sünde. Verharrt jemand bis zum Tod in schwerer Sünde, ohne diese bereut zu haben, erleidet er dasselbe Schicksal, wie die verbannten Engel: die endgültige Trennung von Gott, der doch allein das Ziel des Menschen ist, in dem er Glückseligkeit finden kann.

Der Teufel ist also für Gott kein Gegner, da er Gott, dessen Geschöpf er ist, unterlegen ist. Der Mensch jedoch kann ihm zum Opfer fallen. Der Böse führt den Menschen in Versuchung, schürt in ihm Zweifel gegenüber der Liebe Gottes, verführt ihn zur Sünde. Dabei verteilt er selbstverständlich nicht seine Visitenkarte. Zeigte sich der Teufel mit Pferdefuß und Schwefelgestank wie im Märchen, würde wohl kaum jemand auf ihn hereinfliegen.

Er ist ein ausgezeichneter Psychologe und lockt uns mit falschen Versprechungen von Gott weg. Denken wir nur an die Versuchungen Jesu in der Wüste. Was hat der Böse ihm nicht alles versprochen. Macht, Ruhm, Reichtum. Und gibt es nicht tatsächlich Menschen, die für diese vergänglichen Güter buchstäblich ihre Seele verkaufen würden? In seiner Predigt am Palmsonntag sagte Papst Franziskus eindringlich: „Und in diesem Moment (Anm. wo es Probleme und Hindernisse im Leben und Glauben gibt) kommt der Feind, kommt der Teufel, oftmals als Engel verkleidet, und heimtückisch sagt er uns ein Wort. Hört nicht auf ihn! Folgen wir Jesus!“

In einer Hollywood-Komödie, in der ein junger Mann einen Pakt mit dem Teufel eingeht, damit dieser ihm dazu ver helfe, die Angebetete zu erobern, wird auf humorvolle Art und Weise, eine tiefe Wahrheit über das Böse ausgesagt: Egal, was sich der junge Mann wünscht, der

Teufel erfüllt es zwar augenblicklich, doch niemals, ohne dass die Sache einen Haken hat. Der Haken im richtigen Leben ist, dass wir unser ewiges Leben verspielen können.

Es häufen sich Anzeichen, dass in den letzten Jahren satanische Sekten und Rituale zunehmen. Das Okkulte, Verborgene übt oft einen großen Reiz, vor allem auf junge Menschen aus. Manche hängen der irrigen Auffassung an, der Teufel sei eine Art Gegen-Gott, ein Gegenspieler Gottes in einem noch offenen Krieg. Tatsache ist, die Schlachten sind geschlagen, der Teufel ist besiegt. Alles, was er vermag, ist die Nachäffung des Heiligen. Alle satanischen Rituale sind letztlich nichts anderes, als billige, wenn auch mit grausigen Elementen versehene Kopien der Sakramente und Sakramentalien. Der Teufel kann nichts schaffen, er kann nur imitieren oder zerstören. Leider ist vielen Menschen viel zu wenig bewusst, dass okkulte Praktiken wie zB Tischrücken, Glasrücken, Seancen, Channeling, ... ein Einfallstor für böse Mächte sein können, und man oft die Geister, die man rief, nicht mehr los wird. Doch auch eine bewusste Entscheidung zur Sünde kann dem Bösen immer mehr Macht über das Leben eines Menschen geben.

Im Umgang mit dem Bösen gibt es zwei fatale Wege:

1. Immer und überall den Teufel zu vermuten, alles Negative als Teufelswerk zu identifizieren und buchstäblich bei jeder Gelegenheit den Teufel an die Wand zu malen. Damit gibt man dem Widersacher eine ihm nicht gebührende Bühne und vergisst womöglich vor lauter Angst vor dem Teufel, dass es eigentlich um Gott geht.
2. Ein Verschweigen und Leugnen der Existenz des personalen Bösen kann dem Diabolus in die Hände spielen. Wenn keiner mehr glaubt, dass es einen Teufel gibt, hat er leichtes Spiel. Wer seinen Feind nicht kennt, wird ihm leichter ins Netz gehen.

Heute ist meiner Meinung nach die zweite Gefahr größer. Wir leben sogar in einer Zeit, in

der nicht nur Sünden begangen werden (das gab es schon immer), sondern in der die Sünde zur Normalität, zur Regel erklärt wird. Der Verstoß gegen die Zehn Gebote (Fernbleiben von der Sonntagsmesse, Abtreibung, Ehebruch uvm.) ist heute der Normalzustand. Der Durcheinanderwirbler hat in den letzten Jahrzehnten, in denen kaum noch von ihm gesprochen wurde und in der viele aufgeklärte Zeitgenossen seine Existenz geleugnet haben, ganze Arbeit geleistet. Sogar grundlegende Wahrheiten, wie die Tatsache, dass der Mensch als Mann und Frau von Gott erschaffen wurde, werden heute durch die Genderideologie in Frage gestellt.

Doch nicht nur die Heilige Schrift, auch die Zeugnisse vieler Heiliger, die Bekanntschaft mit dem Widersacher gemacht haben, belegen die Existenz der Dämonen. In Wirklichkeit läuft unser ganzes Leben auf die eine Entscheidung für oder gegen Gott hinaus. Wer jedoch nicht für Gott ist, der ist nicht einfach neutral, sondern, wie Papst Franziskus es auf den Punkt brachte: „Wer nicht zum Herrn betet, betet zum Teufel“. Fürchten müssen wir uns trotzdem nicht, solange wir auf der Seite des Siegers, auf der Seite Christi, unseres Erlösers bleiben. Dies geschieht am besten durch das regelmäßige Gespräch mit IHM, durch die Überwindung alles Trennenden in der Beichte, und durch den würdigen Empfang der Sakramente. Denn ER hat schon gesiegt!!

Gebet zum hl. Erzengel Michael:

*Heiliger Erzengel Michael,
du Fürst der himmlischen Heerscharen,
verteidige uns im Kampf gegen die Bosheiten
und die Nachstellungen des Teufels,
sei du unser Schutz, Gott gebiete ihm, so bitten
wir flehentlich.
Du aber, Fürst der himmlischen Heerscharen,
stürze den Satan und die anderen bösen Geister,
die zum Verderben der Seelen in der Welt
umhergehen durch die Kraft Gottes
hinab in die Hölle.*

Bettina Rahm

ENGELBERT UND MARIA (RAST)

Auf die Frage, warum wir in Maria Rast ein Engelbert-Glasfenster schaffen ließen, gibt es drei Antworten. Erstens ist es selbstverständlich, dass in einer Kirche im Zillertal ein Hinweis auf den Seligen vorhanden sein soll, zweitens hatte Engelbert eine besondere marianische Spiritualität und drittens kann man mit Sicherheit annehmen, dass der selige Engelbert als Kind einen besonderen Bezug zu Maria Rast hatte. Auf die letzteren Punkte soll hier kurz eingegangen werden.

Die Kirche Maria Rast - der jetzige Bau wurde 1756 eingeweiht - ist zweifelsohne ein besonderer geistlicher Ort, eine weithin bekannte Gnadenstätte für Einheimische, für viele Zillertaler und auch für viele Gäste und Wallfahrer. Seit einigen Jahren haben hier viele geistliche Gruppen, die im ehemaligen Mesnerhaus Einkehrtage, Sportexerzitien und geistliche Fortbildungen halten, eine spirituelle Heimat gefunden. So ist dieser Ort gerade in jüngster Zeit zu einem Ort geistlicher Berufungen geworden.

Als die Eltern des 1827 in Ramsau geborenen seligen Engelbert Kolland 1837 in die Steiermark auswanderten und zwei Kinder (Florian und Michael, später Engelbert) zurückließen, da nahm sich eine fromme Frau Namens Garber Moidl der beiden Kollandbuben an. Sie hat den Buben nicht nur materiell das Nötigste gegeben, sondern hat sie mit dem größten Reichtum, mit dem Glauben tiefer vertraut gemacht. Sicher wird diese fromme Frau, wie es damals üblich war und für viele Zillertaler auch heute noch selbstverständlich ist, mit den Buben auch öfters zu Fuß nach Maria Rast gegangen sein, um Gottesdiensten besonders auch an den goldenen Samstagen beizuwohnen.

Engelbert Kolland entfaltete eine ausgeprägte marianische Spiritualität, wie sie den Franziskanern durch den Ordensvater Franziskus eigen ist.

Bereits als Gymnasiast zog es den späteren Seligen immer wieder zum Gebet in die Franziskanerkirche Salzburg, die der Mutter

Gottes (zu unserer lieben Frau) geweiht ist. Dort hat er wahrscheinlich die Berufung zum Ordensleben und zum Priestertum empfangen, wie Engelbertbiograf P. Gottfried Egger festhielt. In seiner Zeit in Damaskus (1855-1860) pflegte Bruder Engelbert im Sommer in Maara Opa, einem kleinen Dorf gut 30 km nördlich von Damaskus entfernt, einige Zeit auf „Sommerfrische“ zu verbringen. In der Nähe befindet sich auch das vermutlich älteste Kloster der Welt im bedeutsamen Marienwallfahrtsort Sednaye. In der Kirche des Dorfes Maara Opa erlebte Engelbert Kolland, wie er in einem Brief an seine Eltern berichtete, ein weinendes, Öl absonderndes Mutter-Gottesbild. Vielleicht war dieses Erlebnis ein Vorzeichen der kommenden Christenverfolgungen im Jahre 1860. In jüngster Zeit geschahen in Damaskus ähnliche Dinge – siehe Hinweis auf Seite 21.

Eine Frau sagte mir einmal: „Ich bin fest davon überzeugt, dass die Mutter Gottes von Maria Rast und der Selige Engelbert Kolland schützend die Hand über das Zillertal halten.“ Beim Nachdenken über das zu entwerfende Glasfenster ist mir der Gedanke gekommen. Möglicherweise hat der geistliche Weg des späteren Seligen schon in Maria Rast begonnen. Vielleicht hat die Garber Moidl den beiden Kollandbuben in Maria Rast gesagt, deine Eltern sind in der Ferne, aber ihr habt mich und ihr habt die Mutter Gottes von Maria Rast zur Mutter. Es könnte ähnlich gewesen sein wie bei Johannes Paul II., der als Achtjähriger seine Mutter verlor. Sein Vater machte mit ihm eine Wallfahrt zu einem großen Marienheiligtum und sagte dem Buben, Maria ist jetzt deine Mutter.

Ganz sicher sind hier in Maria Rast, an diesem Gnadenort, bereits Keime des Glaubens in das Herz des kleinen Michael gefallen, von denen eine unsichtbare Spur der Vorsehung zum späteren Berufungserlebnis in der Franziskanerkirche führte.

Der selige Engelbert, der nun im Himmel die ganze Nähe zu Maria hat, kann uns wirksam helfen, mit Maria und durch Maria auf den Herrn zu blicken und ihm entgegenzugehen

Josmar Kleinwender

DIE BOTSCHAFT DES ENGELBERTBILDES

Hier soll ein Versuch unternommen werden, einige Momente des neuen Engelbertglasfensters in Maria Rast zu deuten.

Das Bild zeigt den seligen Engelbert Kolland wie er betend mit ausgestreckten Armen nach oben zu Gott und zugleich zum Gnadenthron der Mutter Gottes von Maria Rast blickt. Die ausgestreckten Arme zeigen die Haltung des Betenden, der sich arm vor Gott weiß und alles von ihm erwartet. Gerade dadurch wird er zum reich Beschenkten. Es kann auch als Berufungserlebnis gesehen werden



Die Gelbe Farbe drückt die Antwort Gottes auf das innige Gebet aus. Das Göttliche bricht in die Welt, in die Person des Beters herein. ER, Gott antwortet mit der Fülle der Gnade. Der Beter wird überströmt mit dem Licht Gottes, mit seiner Liebe, er wird erleuchtet.

Die blaue Farbe im mittleren Bereich des Fensters weist auf den marianischen Bezug hin.

Durch Maria, durch die marianische Haltung des Beters wird die Welt für das Einströmen Gottes geöffnet. Die Welt wird schon anfanghaft himmlisch. Das Reich Gottes beginnt schon in der Welt. Durch die Hilfe Marias kommt Gott mit seinen Gnadengaben in das menschliche Leben herein. Aber auch umgekehrt. Durch Maria, durch die marianischen Beter wird die irdische Wirklichkeit mit all ihren Problemen, Gebrochenheiten und Verwundungen zu Gott hinbewegt, auf Gott hin zur Heilung geöffnet.

Mit der grünen Farbe, einem vom Hochaltar entnommenem Grün, werden drei Wirklichkeiten dargestellt, die zur Zeit des Martyriums des Seligen Engelbert (1860) und auch heute gegeben sind.

Das Minarett rechts symbolisiert die Welt des Islam, damals verkörpert durch das osmanische Reich, heute durch viele verschiedene Bewegungen und Richtungen des Islam.

Die profanen Gebäude links symbolisieren die Welt des Alltags aber auch die säkularisierte Welt ohne Gott, die Einflüsse des Laizismus.

Die Kuppel in der Mitte weist einerseits hin auf die Grabeskirche in Jerusalem, in der der selige Engelbert gewirkt hat und symbolisiert die christliche Welt. Zur Zeit des seligen Engelbert waren die Christen in der Mitte, sie wurden Opfer von radikalisierten Muslimen, die gegen zunehmende Einflüsse des Westens und einer Liberalisierung im Osmanischen Reich aufbehrten. Gegenwärtig sind die Christen wieder in der Mitte gefährdet, zwischen laizistischen und islamischen Kräften, die durch ausländische Mächte gefördert werden.

Das Kreuz auf Kuppel in der Mitte ist für die Christen nicht nur Symbol, sondern reale Wirklichkeit, dramatisch ernst und zugleich Zeichen des Sieges, der in Christus schon vollbracht ist.

Der Rosekranz oben im strahlenden Licht deutet an, dass gerade dieses Gebet besonders geeignet ist, mit Maria und in ihrer Haltung der Demut auf Christus zu blicken und so das Herz für Gott zu öffnen.

Von links, also vom Hochaltar her sieht man eine **Hand mit einer Märtyrerpalme**. Maria, die Königin der Märtyrer, reicht dem seligen Engelbert die Palme. Diese drückt aus, dass das Martyrium, von Maria auf geistige Weise vollzogen, wie vom greisen Simeon angekündigt (siehe Darstellung oberhalb des Glasfensters) eine besondere Gnadengabe ist, gewissermaßen die Vollendung eines Lebens der Ganzhingabe an Gott und die Menschen.

Das Martyrium und alle anderen Gnadengaben, die im Einströmen des Lichtes symbolisiert sind, werden den Heiligen gegeben, damit sie anderen nützen. Sie werden denen gereicht, die sie erstreben als Gaben zum Weitergeben. Die Heiligen und Maria heilen die Welt. Der selige Engelbert und Maria sagen uns durch dieses Bild: Jeder Getaufte, jeder von Euch ist zur Heiligkeit berufen!

GESCHICHTE UND LESART DES ENGELBERTBILDES

Als im Jubiläumsjahr anlässlich des 150. Todestages der Gedanke entstand, auch in Maria Rast ein sichtbares Zeichen zu setzen, habe ich dies bei einer Begehung mit dem Pfarrkirchenrat Dr. Rampold vom Bundesdenkmalamt geschildert.

Er hatte dann die Idee, wir könnten Frau Jutta Kiechl, eine Künstlerin aus Thaur, mit der Aufgabe betrauen, ein Glasfenster mit einer Engelbertdarstellung zu schaffen. Jutta Kiechl war damals noch mit der Fertigstellung eines Zyklusses zur Heiligen Notburga in Absam beschäftigt. Sie war sofort begeistert, in Maria Rast neben dem Notburgaaltar ein Glasfenster mit einer Engelbertdarstellung zu versehen. Umgehend hat sie sich in die Engelbertbiographie vertieft und ging dann an die Arbeit. Verschiedene Entwürfe wurden gemacht, angeschaut, wieder verworfen und neue erstellt. Dieser Prozess wurde begleitet von Dr. Rampold, der mit dem Diözesankonservator Mag. Roland Kerschbaum Kontakt hielt, von Baumeister und Kunstliebhaber Martin Luxner und mit Kontakten zur Pfarre (Pfarrer, PGR und Engelbert-Kolland-Gemeinschaft). Frau Jutta Kiechl hat ihre Arbeit auch ständig mit Gebet begleitet und eine Engelbertreliquie von einem Franziskanerpater bei sich getragen. Dann kamen die Arbeiter der Tiroler Glasmalerei dazu, denen es oblag, die Vorstellungen der Künstlerin umzusetzen. In einem sehr fortgeschrittenen Stadium wurde dann noch eine Änderung zugunsten dieser sehr zeitgenössischen, modernen Form gemacht. Die Tiroler Glasmalerei hat diesen letzten Entwurf optimal umgesetzt.

Hier seien noch drei Gedanken zur künstlerischen Gestaltung, zur Betrachtung und zur Aktualität dieses Kunstwerkes formuliert:

Zur künstlerischen Gestaltung: Maria Rast ist eine Barockkirche, der sakrale Raum ist von verschiedenen Kunstepochen, vor allem von barocken Mariendarstellungen und Glasfenstern im Nazarenastil geprägt. Das neue, zeitgenössische Werk mit der Engelbert-Darstellung hebt sich einerseits von früheren Darstellungen ab, gleichzeitig war die Künstlerin bemüht, dieses Werk in den gegenwärtigen Raum zu integrieren. So nimmt das Fenster in diskreter Weise den Schim-

mer des Goldes vom Hochaltar auf, die blaue Farbe drückt die marianische Komponente aus, das Grün im unteren Bereich ist ebenfalls etwas diskret abgeschwächt vom Hochaltar entnommen. Das ganze Glasfenster sollte dadurch nicht hervorstechen, sondern auf den Hochaltar hingebordnet sein. Diese Hinordnung kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass der selige Engelbert zum Hochaltar blickend dargestellt wird.

Zur Betrachtung des Bildes: Im Gegensatz zu Nazarenabildern, wo man sofort und ausdrucksstark sieht, was dargestellt ist, ladet dieses zeitgenössische Bild den Besucher zunächst ein zur Betrachtung, zum Meditieren. Erst im längeren, meditativen Hinschauen erkennt der Gläubige tiefere geistige Wirklichkeiten, die in diesem Kunstwerk verborgen sind, Schätze, die der Betrachter betend oder meditierend hebt. So kann ein zunächst eher dezenteres Bild einen tieferen Eindruck in der Seele des Betrachters hinterlassen.

Zur Aktualität des Bildes: Das Engelbertbild zeigt das Eintreten in die Gegenwart Gottes durch das Gebet und kann auch als Darstellung der Berufung des Seligen Engelbert gesehen werden, der hier als Kind sicher geistliche Eindrücke erlebt hat. Damit soll auch in Erinnerung gerufen werden, dass Maria Rast als Gnadenort auch besonders ein „Berufungsort“ ist. Dies hat sich gerade in den letzten Jahren bewahrheitet, wo sich durch den Aufenthalt vieler Jugendgruppen (Jugendherberge Mesnerhaus) geistliche Berufungen ereigneten bzw. grundgelegt wurden. So war es symbolträchtig, dass wir das neue Bild am 21. September 2013 präsentierten, am Geburtstag des Seligen und zugleich am 60. Berufungstag von Papst Franziskus.

Diese Engelbertdarstellung ladet natürlich besonders dazu ein, diesen Seligen, der in Damaskus begraben ist, als Fürsprecher im Syrienkonflikt, für den interreligiösen Dialog und für die Einheit zwischen Ost- und Westkirche anzurufen.

Ignaz Steinwender, Dekan

FATIMA, DIE PÄPSTE UND DIE WELTGESCHICHTE

Am 13. Mai 1917, während der grausame Erste Weltkrieg tobte und Russland kurz vor der Revolution (Oktoberrevolution) stand, erschien die Gottesmutter Maria drei Hirtenkindern im portugiesischen Ort Fatima, den Geschwistern Jacinta und Francisco Marto und deren Cousine Lucia. Die Erscheinungen wiederholten sich an den 13. der folgenden Monate. Am 13. Oktober 1917 war die letzte Erscheinung, bei der Zehntausende Gläubige das sogenannte Sonnenwunder erlebten. Francisco starb bereits 1919, Jacinta 1920. Lucia wurde am 2. Oktober 1926 im Kloster von Tuy (Spanien) aufgenommen, legte 1934 die ewige Profess ab und trat 1938 in den Karmel St. Theresa in Coimbra über und erhielt nun den Ordensnamen Maria Lucia vom Unbefleckten Herzen. 1941 und 1944 schrieb sie die drei Fatimageheimnisse nieder (seinerzeitige Botschaften der Gottesmutter an die Seherkinder). Sie starb am 13. Februar 2005 in Coimbra. Die Mutter Gotteserscheinungen von Fatima wurden im Jahre 1930 kirchlich anerkannt. Jacinta und Francisco wurden am 13. Mai 2000 von Johannes Paul II. seliggesprochen. Im Jahre 2008 erlaubte Papst Benedikt die Einleitung eines Seligsprechungsprozesses durch Abkürzung der vorgesehenen Frist für Lucia. Fatima ist weltweit einer der bedeutendsten Marienwallfahrtsorte.

Viele marianische Päpste haben bzw. hatten eine besondere Beziehung zu Fatima.

Pius XII. wurde am eigentlichen Fatimatag, am 13. Mai 1917 von Papst Benedikt XV. in Rom zum Bischof geweiht. Gegenwärtig gibt es einen Seligsprechungsprozess über ihn.

Johannes Paul II. wurde am 13. Mai 1981 am Petersplatz durch Schüsse schwer verletzt und schrieb sein Überleben der Gottesmutter von Fatima zu. Auf dem Krankenbett studierte er die Botschaften von Fatima. Eine Kugel aus der Waffe des Attentäters Ali Agca wurde in die Marienkrone von Fatima eingearbeitet.

Papst Benedikt XVI. besuchte im Jahre 2010 Fatima. Er hatte als Präfekt der Glaubenskongregation das dritte Fatimageheimnis, das lange geheim gehalten worden war, interpretiert.

Am Fatimafest 2013 weihte der Patriarch von Lissabon, Kardinal Jose da Cruz Policarpo, auf Wunsch von **Papst Franziskus** dessen Pontifikat der Gottesmutter von Fatima.

Am 13. Oktober, so haben es viele Medien berichtet, wird Papst Franziskus in Rom die Welt der Gottesmutter von Fatima weihen. Zu diesem Akt wird die berühmte Marienstatue von Fatima nach Rom gebracht werden.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass die berühmteste Ikone Russlands, die Gottesmutter von Kazan, die früher in Moskau und dann in Petersburg (Kathedrale von Kazan) verehrt wurde und seit 1904 als verschollen galt, 1970 mit Erlaubnis orthodoxer Priester in Amerika gekauft und nach Fatima gebracht wurde. Von dort kam sie 1993 nach Rom. Papst Johannes Paul II. ließ sie 2004 dem russischen Patriarchen Aleksij II. von Moskau überbringen. So gibt es gewisse Zusammenhänge von der Ikone von Kazan, Fatima, Papst und Orthodoxie. Die Fatimabotschaften enthalten auch Aussagen über Russland. Siehe auch Buchtipps betreffend Sufanieh und ein Marienbild von der Mutter Gottes von Kazan auf Seite 21.

Neben konkreten Botschaften zum Zeitgeschehen betreffend Kriege, Christenverfolgungen und den Heiligen Vater, enthalten die Botschaften von Fatima vor allem einen Aufruf zu Gebet, Umkehr und Buße. und Sühne. Anlässlich der vorgesehenen Weihe der Welt an die Mutter Gottes von Fatima durch den Heiligen Vater sollten wir diesen Aufruf wieder besonders ernst nehmen.

MIT DEN HEILIGEN VERTRAUT WERDEN

Kurz nachdem in Eben das große Notburgajubiläum gefeiert wurde, konnten wir in Maria Rast das von Frau Jutta Kiechl geschaffene Engelbert-Glasfenster den Gläubigen vorstellen und auf dem Penken die Granatkapelle zum Seligen Engelbert Kolland einweihen.

Als Frau Jutta Kiechl, nachdem sie gebeten wurde, ein Engelbert Glasfenster zu schaffen, nach Maria Rast kam, um sich mit dem Kirchenraum vertraut zu machen, da war sie sehr erfreut darüber, dass das von ihr zu schaffende Glasfenster neben dem Notburgaaltaar positioniert sein werde. Denn sie war damals gerade dabei, einen Notburgazyklus für Absam fertigzustellen. Als Künstlerin und gläubige Frau hatte sie durch ihre künstlerische Arbeit eine noch tiefere Beziehung zur Heiligen Notburga gewonnen. Nun ging sie daran, sich in die Biographie des seligen Engelbert Kolland zu vertiefen, zu dem sie, wie ich aus einigen Gesprächen entnahm, bald auch eine geradezu persönliche Verbindung gewann. Ähnlich ist es sicher dem Achantaler Künstler Markus Thurner gegangen. Er hat den seligen Engelbert näher kennen gelernt, als er für das Jubiläumsjahr die in der Pfarrkirche befindliche Statue geschaffen hat, sich dann intensiv mit der Hl. Notburga auseinandergesetzt, um dann das Engelbertmosaik für die Granatkapelle zu schaffen.

Dieses Bekannt- und Vertrautwerden mit der Heiligen Notburga und dem seligen Engelbert ist letztlich auch ein Geschenk, das man vielen Tirolern und auch Gästen wünschen sollte. Heilige und Selige muss man kennen lernen, man muss sich in ihre Biographie vertiefen, man muss ihnen auch betrachtend, betend und verehrend näher kommen. Dann gewinnt man sie zu Freunden, dann hat man wirkliche Fürsprecher. Als ich nach Zell kam, wusste ich gar nicht, dass es den seligen Engelbert gibt. Es hat längere Zeit gebraucht, bis ich ihn besser kennen gelernt habe. Ein entscheidender Schritt ist geschehen bei den Vorbereitungen zum Engelbertjubiläum im Jahre 2010.

Mir ist auch jetzt bewusst geworden, dass vieles die Hl. Notburga und den seligen Engelbert verbindet. Sie kamen aus dem einfachen Volk, sie haben auf ihre Weise die Armut gelebt und geliebt. Sie haben unter den einfachen Leuten gottverbunden gelebt und gewirkt, sie haben die Hingabe an Gott und an die Menschen gepflegt. Was alle Heiligen miteinander verbindet, ist letztlich ihre besondere Nähe zu Gott. Sie sind Christus ähnlich geworden und haben sich ganz mit ihm identifiziert. In dieser Christustnähe, die auch eine tiefere Nähe der Menschen untereinander fördert, besteht ja die Heiligkeit. Indem wir uns mit Heiligen und Seligen beschäftigen und ihnen näher kommen, entsteht eine tiefere Beziehung zu Christus.



Denn: Die Heiligen und Seligen bringen uns Gott näher. Sie heiligen und heilen die Welt.

I. St.

Evangelium vom Sonntag

Liebe Kinder!

VOM 20. OKTOBER 2013

Aus dem heiligen Evangelium
nach Lukas—Lk 18,1-8

Das Gleichnis vom gottlosen Richter und der Witwe

Jesus sagte ihnen durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten.

In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Feind!

Lange wollte er nichts davon wissen. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; trotzdem will ich dieser Witwe zu ihrem Recht verhelfen, denn sie lässt mich nicht in Ruhe. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht.

Und der Herr fügte hinzu: Bedenkt, was der ungerechte Richter sagt. Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern zögern?

Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde (noch) Glauben vorfinden?



Jesus sagte damals den Menschen durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten. Wenn wir diese Worte am Sonntag hören, dann wissen wir, Jesus sagt dies auch zu uns.

Ich weiß, dass ihr Kinder eine besondere Begabung zum Beten habt. Ich bin mir auch ganz sicher, dass Euer Gebet, das Gebet der Kinder besonders wertvoll ist.

Deshalb möchte ich Euch ermutigen, oft zu beten, morgens, vor dem Essen und am Abend vor dem Schlafengehen.

Ihr könnt auch zwischendurch beten, wenn ihr besondere Anliegen habt oder einfach ganz persönlich mit Jesus sprechen wollt.

Wer Jesus liebt, der betet gerne, er will bei ihm sein und mit ihm sprechen. Umgekehrt ist es auch der Fall: Wer regelmäßig betet, also mit Gott spricht, der lernt Gott besser kennen und lieben.

Liebe Kinder! Betet viel, regelmäßig und aus ganzem Herzen. Die Erwachsenen und die Pfarre braucht Euer Gebet. Ich rechne mit Euch!

Euer Pfarrer

Johannes Kleinwender

In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:



Emily Elisabeth Kreidl

Maximilian Luis Kunczicky

Maximilian Müller

Elias Jakob Kellner

Jolina Marie Theresese Krupik

Lena Dengg

*Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.*

*Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.*

In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:



Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.

Oktoberrätsel

Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Kannst du die Fragen richtig beantworten? Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis 20. Oktober im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben, oder per Post oder Mail an die Pfarre schicken. Für den Gewinner gibt es einen Buchpreis, deshalb bitte Alter angeben.

Name.....Anschrift.....Tel:.....Alter.....

Das letzte Rätsel hat Angelika Pfister aus Aschau gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!

Welche drei Farben wurden beim neu geschaffenen Engelbert-Glasfenster in Maria Rast verwendet?

- a) Rot, grün, gelb
- b) Blau, gelb, grün
- c) Schwarz, weiß, grau



Welches Jubiläum durften wir mit Radio Maria in unserer Pfarre feiern?

- a) 15 Jahre Radio Maria Österreich
- b) 1 Jahr Sender im Zillertal
- c) 5 Jahre Programmdirektor Andreas Schätzle

Wo befindet sich die dem seligen Engelbert geweihte Granatkapelle?

- a) In Zell
- b) In Gerlos
- c) Am Rohrberg
- d) Am Penken

Schätzfrage: Wie viele Kinder wurden 2013 in den Pfarren Zell und Gerlos getauft?

- a) 20-30
- b) 40-50
- c) 60-70

WELTKIRCHE UND PFARRLICHES

JUBILÄUM RADIO MARIA IN ZELL

Am 12. September feierte Radio Maria in der Pfarrkirche Zell mit vielen Gläubigen aus der Pfarre und Gästen das Jubiläum 15 Jahre Radio Maria Österreich. Dankbar durften wir auch dafür sein, dass es vor vier Jahren gelungen ist, einen eigenen Sender im Zillertal zu bauen. Dazu haben viele großzügige Spender und die Pfarre Zell am Ziller, die sich hier als Mutterpfarre erwiesen hat, einen besonderen Beitrag geleistet. Im Medienzeitalter ist es einfach ein Gebot der Stunde, auch das Radio in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Der Kirchenchor Brandberg, die Gebrüder Dengg und Bläser vom Brandberg haben mitgeholfen, den Gottesdienst zu einem wahren Lobpreis werden zu lassen. Programmdirektor Andreas Schätzle sprach herzliche Dankesworte, der Zisterzienserpater Johannes Paul Chavanne erteilte den Primizsegen, Georg Mayr-Melnhof hielt einen zündenden Vortrag zum Thema „Die Braut und der Geist rufen, komm! - Maria und das neue Pfingsten.“ Jemand erzählte mir, dass Gläubige erstaunt feststellten, dass bei dieser Messe auch junge Männer zur Beichte gingen. Zwei Beichtväter (Kooperator F. Schnaiter und Pfarrer Ebster) waren drei Stunden vollbeschäftigt, um dieses kostbare Sakrament der Versöhnung zu schenken. Es ist eine der schönsten Früchte der Pastoral, wenn die Beichte wieder geschätzt wird. Daraus erwachsen viele andere Früchte wie die Freude am Glauben, die gerade bei dieser Feier besonders spürbar war.

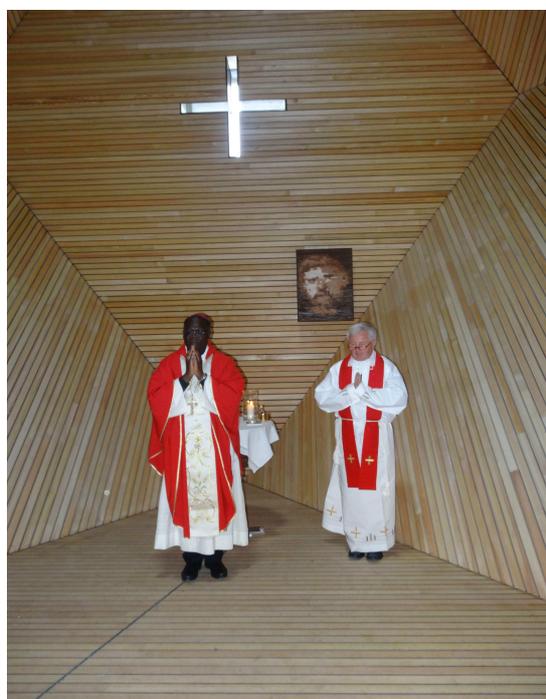
PFARRWALLFAHRT

Für den 28. Oktober ist eine Pfarrwallfahrt nach Fliess geplant, wo der einfache Pfarrer Simon Alois Maas (1756-1846), der als Prophet, Beichtvater und Exorzist weitherum bekannt war, gelebt hat. Bei dieser Wallfahrt ist auch ein Besuch im Kloster am Petersberg, im Stift Stams sowie eine Stadtbesichtigung in Hall mit Dir. Kurt Lehner vorgesehen. Kinder dürfen gratis mitfahren. Anmeldungen sind ab sofort im Pfarrbüro möglich.

BISCHOFSBESUCH IM ZILLERTAL

Kurz vor Redaktionsschluss kam ein hoher Besuch ins Zillertal. Bischof Dr. Alick Banda aus der Diözese Ndola in Sambia kam mit dem Pressesprecher der Diözese Innsbruck und einer Begleiterin. Auf dem Programm standen u. a. die neue Granatkapelle auf dem Penken und die Pfarrkirche Zell. Dabei ergab sich ein sehr interessanter Gedankenaustausch

über unterschiedliche Situationen in Sambia und in Österreich. Bischof Alick, der in Deutschland studiert hatte, betonte, dass es sein Hauptanliegen sei, auf verschiedenen Ebenen wie Verkündigung, Katechese und Liturgie eine Vertiefung des Glaubens zu fördern. Viele andere Probleme, die es auch gibt, würden dadurch leichter lösbar oder sich sogar von selbst erledigen. Dies ist ermutigend, weil wir in der Pfarre seit Jahren diesen Weg beschreiten. Bischof Alick hatte so wie wir auch die Erfahrung gemacht, dass z. B. die Einführung der regelmäßigen Anbetung vieles ins Positive verändere. Es war einfach erfrischend, über wesentliche Dinge zu sprechen und die katholische Weite zu erfahren.



PREDIGT

Dekan Edi Niederwieser fand bei der Einweihung der Granatkapelle besonders passende geistliche Worte über die Botschaft des Granates für unser Glaubensleben. Seine Aussagen sind auf der Pfarrhomepage unter Predigten nachlesbar.

HEILIGSPRECHUNG AM 27. 04. 2014

Am 27. April 2014, am Barmherzigkeitssonntag, findet die Heiligsprechung der Päpste Johannes Paul II. und Johannes XXIII. statt. Kath.net organisiert eine Fahrt ohne Nächtigung. Anmeldungen sind unter santosubito@kath.net möglich.

GRANATKAPELLE IM ZILLERTAL

An der Schnittstelle zwischen Natur und Universum, als Kunstwerk über das Geschaffene in die Welt des Geistes hineinragend, steht die Granatkapelle am Penkenjoch. Sie birgt die Natur des Granates und heimischer Hölzer mit ihrer geschichtlichen und gegenwärtigen Bedeutung, sie drückt den schöpferischen Gedanken des Ideengebers und der Künstler aus und verweist als Kapelle auf das Größere, auf den Größeren, der die Natur, das Universum, die künstlerischen Gaben und den Geist geschaffen hat und trägt.

Vorfahren der Familie Brindlinger hatten im Granatschürfen eine besondere Bedeutung, sodass die Idee entstand, die Kapelle architektonisch als Granat auszuführen.

Der Granat, im Zillertal seit Jahrhunderten ein bedeutsames Element und auch Symbol für den Menschen, der auf seinem Pilgerweg geschliffen wird, damit er zur eigentlichen Bestimmung, zum Glanz der Heiligkeit gelangt, wurde in der Kapelle mit dem geistlichen Zillertaler Juwel, dem seligen Engelbert Kolland verbunden.

Am Todestag des Seligen Engelbert, am 10. Juli 2012 fand die Bauverhandlung statt. Die Behörden der Landesregierung (insbesondere Mag. Michael Mair) standen diesem Projekt von Anfang sehr wohlwollend gegenüber und ermöglichten einen unbürokratischen Ablauf bei allen erforderlichen Verfahren bzw. Genehmigungen. So konnte am 17. Juni 2013 mit dem Bau begonnen werden und die Einweihung der Kapelle am Taufstag des Seligen, am 22. September stattfinden.

Die Kapelle selbst und der selige Engelbert stehen für die Öffnung der Geschichte und Gegenwart, der Natur und des Menschen überhaupt für das Ewige, für Gott den Schöpfer.

Die Kapelle wird, wie Dekan Niederwieser betonte, viele Menschen, vor allem auch religiös Suchende anziehen und zur Selbstüberschreitung auf Gott hin einladen.

J. St.



Die Obfrau der Engelbert - Kolland - Gemeinschaft überreicht Josef und Martha Brindlinger ein Geschenk, die Pfarre spendierte aus diesem Anlass das Engelbert-Messgewand, das Dekan E. Niederwieser bei der Einweihungsfeier trug. (Photo Gerda Kröll)



Photo: I. Steinwender

DIE BEGNADETEN KÜNSTLER DES WERKES

Hier sollen die Schöpfer des Kunstwerkes, der Granatkapelle zum seligen Engelbert, kurz vorgestellt werden.

Der **Architekt Mario Botta**, geb. am 1. April 1943 in Mendrisio im schweizer Kanton Tessin, hat Hochbauzeichner in Lugano gelernt (1958-61), das Liceo Artistico in Mailand besucht und dann in Venedig am IUAV (Istituto Universitario d'Architettura) Architektur studiert und 1969 diplomiert. In Lugano eröffnete er dann ein eigenes Architekturbüro. Er gilt als wichtigster Vertreter der in den 1970er Jahren bekannt gewordenen „Tessiner Schule“.



Der bewusst schlicht gestaltete Innenraum der Kapelle mit der geradlinigen Holzverkleidung enthält neben dem Engelbertmosaik und dem Altar aus Nuss- und Lärchenholz zwei eingebundene Glaskreuze, die mit der Glaskuppel besondere Lichteffekte ergeben.

Charakteristisch für ihn ist der Umgang mit massiven Baumaterialien, wie Naturstein, Backstein oder Beton, die in einer streng geometrischen und schlichten Formensprache eingesetzt werden. Mario Botta hat bedeutsame Werke wie Banken, Museen, Bürogebäude und auch sakrale Bauten in vielen Ländern geschaffen.

Die Granatkapelle ist sein erstes Werk in Österreich. Sie erhielt die Form eines geschliffenen Granaten, die 12 rhombenförmige Flächen enthält, wobei auf einer Holzrahmenkonstruktion an der Außenseite Platten aus vorgerostetem Stahl angebracht wurden.



Der **Bildhauer Markus Thurner** schuf das Engelbertportrait für den Innenraum der Granatkapelle mit insgesamt 1321 Mosaikteilen aus fünf heimischen Hölzern (Ahorn, Kirsch, Apfel, Birne, Nuss) und den Altar aus Nuss- und Lärchenholz. Markus Thurner, 1970 geboren, ausgebildeter Möbelbauer, Raumgestalter und Bildhauer, ist HTL-Lehrer und freischaffender Bildhauer. 2010 schuf er für das Engelbertjubiläum (150. Todestag) eine kostbare Engelbertstatue, die in der Pfarrkirche Zell am Ziller - und ein Abguss vor dem Pfarrhof - zu sehen ist. Markus Thurner gestaltete auch Notburgadarstellungen. Zuletzt schuf er für das Notburgajubiläum im Jahr 2013 die jüngst von Bischof Manfred gesegnete Notburga-Barmherzigkeitssäule.

Mit der Pfarre Zell am Ziller
im Rahmen der Diözesanwallfahrt ins

HEILIGE LAND

BEGEGNUNGEN AUF DEN SPUREN JESU



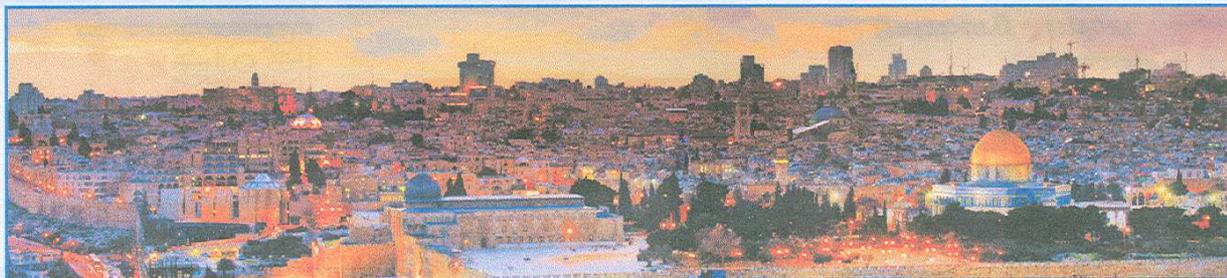
Salzburg

Termin: 8. - 15. Februar 2014 (Semesterferien)

Geistl. Leitung: Dekan Dr. Ignaz Steinwender



Das Heilige Land in seiner besonderen Kultur und Religiosität soll durch den Besuch der Heiligen Stätten der Christenheit zu einem einmaligen und einzigartigen Erlebnis werden. Die Reise wird als Pilgerreise gestaltet, bei der die gemeinsamen Feiern der Heiligen Messen und das Hören des Evangeliums auf den Spuren Jesu zur besonderen Erfahrung und Stärkung im Glauben werden kann. Im Gespräch miteinander und im Staunen über den Weg Gottes mit den Menschen an den Heiligen Orten kann eine Dynamik der Freude an Gott spürbar werden.



1. Tag: Salzburg - Galiläa

Flug nach Tel Aviv. Empfang durch die einheimische Reiseleitung und Fahrt nach Galiläa. Bezug unserer Unterkunft am See Genezareth. Abendessen und Nächtigung.

2. Tag: Caesarea Maritima - Haifa - Nazareth

Fahrt an die Mittelmeerküste nach Caesarea Maritima, der Stadt des Herodes, der römischen Statthalter, der Byzantiner und Kreuzfahrer. Besichtigung. Weiterfahrt nach Haifa über die Panoramastraße auf den Berg Carmel mit Besuch des Klosters Stella Maris. Anschließend weiter nach Nazareth mit Verkündigungsbasilika, Marienbrunnen und Josefshaus. Rückfahrt zur Unterkunft. Abendessen und Nächtigung.

3. Tag: Heilige Stätten am See - Banjas - Bootsfahrt

Fahrt zum Berg der Seligpreisungen, Besichtigung und kurze Wanderung nach Tabgha. Besuch der Brotvermehrungskirche sowie der Primatskapelle. Weiter nach Kafarnaum mit der Synagogenruine aus dem 3. Jhd. Danach Fahrt nach Banjas, das antike Caesarea Philippi, zu den Jordanquellen. Zum Tagesausklang Bootsfahrt am See Genezareth. Rückfahrt zur Unterkunft. Abendessen und Nächtigung.

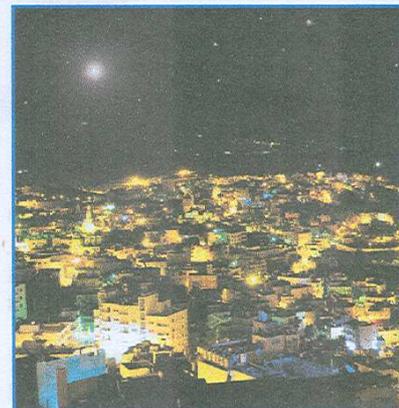
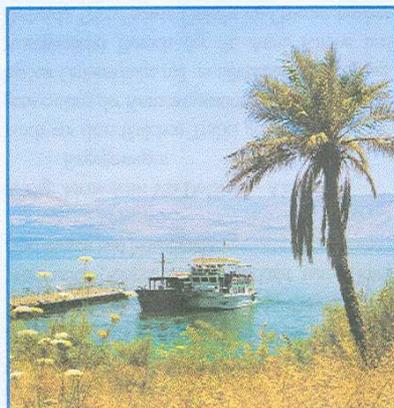
4. Tag: Jardenit - Jordantal - Qumran - Totes Meer - Jerusalem

Fahrt nach Jardenit und Besuch der Taufstelle am Jordan. Weiterfahrt durch die landschaftlich imposan-

te Jordansenke, entlang fruchtbarer Plantagen und intensiv genutzter Landwirtschaftsgebiete ans Ufer des Toten Meeres. Besichtigung von Qumran, einer ehemaligen Siedlung der Essener und Fundstelle von vielen biblischen und frühjüdischen Schriften, darunter auch die Schriftrollen des Propheten Jesaja. Anschließend Bademöglichkeit am Toten Meer. Weiterfahrt nach Jerusalem und Bezug der Unterkunft. Abendessen und Nächtigung.

5. Tag: Jerusalem: Ölberg - Berg Zion - Westmauer

Auffahrt zum Ölberg mit Besuch der Paternosterkirche sowie der Kapelle Dominus Flevit mit herrlichem Panoramablick über die Stadt Jerusalem. Vorbei am jüdischen Friedhof gelangen wir



in den Garten Gethsemane, wo wir die Kirche der Nationen besuchen. Danach geht es weiter zum Berg Zion mit Besuch der Dormitio Abtei und des Abendmahlsaaes. Anschließend Besuch der Westmauer (Klagemauer). Rückkehr zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.

6. Tag: Jerusalem: Via Dolorosa - Altstadt - Begegnungen

Noch vor dem üblichen Trubel gehen wir frühmorgens entlang der Kreuzwegstationen der Via Dolorosa bis zur Grabeskirche mit ausführlicher Besichtigung. Anschließend Besuch der St. Anna Kirche und Bethesda Teiche sowie Einkehr im Österreichischen Hospiz in der Altstadt von Jerusalem.

Am Nachmittag sind diözesan-spezifische Begegnungen geplant.

Rückkehr zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.

7. Tag: Jerusalem: Neustadt - Ein Karem - Bethlehem

Panoramafahrt in der Neustadt von Jerusalem mit Knesset, Menora und dem Modell Jerusalems zur herodianischen Zeit. Anschließend Fahrt nach Ein Karem und Besichtigung der Johannes-Kirche. Weiterfahrt nach Bethlehem und Besuch der Geburtskirche sowie der Grotten und Hirtenfelder.

Einkaufsmöglichkeit in Bethlehem. Rückfahrt nach Jerusalem. Abendessen und Nächtigung.

8. Tag: Jaffa - Rückflug

Falls vom Zeitplan möglich Besuch der Altstadt Jaffa. Transfer zum internationalen Flughafen von Tel Aviv und Rückflug nach Salzburg.

Leistungen

- Flug nach Tel Aviv und retour
- Mittelklasse-Hotelarrangement auf Basis Halbpension
- Rundreise im Komfort-Bus lt. Programm
- sämtliche Eintrittsgebühren für die im Programm erwähnten Besichtigungspunkte
- Baden im Toten Meer
- Lizenzierte, örtliche deutsch-sprechende Reiseleitung
- Moser-Reisebegleitung
- Trinkgeldpauschale für Reiseleiter, Busfahrer und Hotelpersonal

Moser Reisen empfiehlt den Abschluss einer Allianz Global Assistance Reise- und Ferienversicherung:

NEU!

Nutzen Sie ab sofort unser neues Reiseschutzprodukt mit Storno »All RiskMED«

Versichert sind nun auch Heilkosten für bestehende physische Leiden sowie eine Million Stornogründe. zum Preis von € 69,-

Reiseversicherung Classic zum Preis von € 50,-



Reisepreis:	€ 1.395,-
Flughafentaxen und Gebühren dzt.:	€ 55,-
(vorbehaltl. Treibstoffpreisschwankungen)	
Pauschalpreis:	€ 1.450,-
EZ-Aufpreis:	€ 350,-

Buchungsgebühr 2,5 % vom Reisepreis - entfällt bei Überweisungs- oder Barzahlung

Bustransfer zum/vom Flughafen Salzburg:
 Bei 26 Reiseteilnehmern: € 55,- pro Person
 Bei 31 Reiseteilnehmern: € 45,- pro Person

Reisepass erforderlich der noch mindestens 6 Monate gültig ist! Einreise empfehlenswert ohne Stempel aus Syrien, Libyen, Libanon, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Algerien, Jemen, Qatar, Emirate. Jede(r) Reiseteilnehmer/in ist persönlich verantwortlich, dass der Name bei Buchung ordnungsgemäß lt. Reisepass angegeben wurde. Kinder benötigen einen eigenen Reisepass (Miteintragungen im Reisepass der Eltern sind nicht mehr gültig). Nicht österreichische Staatsbürger sowie Inhaber von Dienst- bzw. Diplomatenpässen sind für die Besorgung der jeweils erforderlichen Einreiseformalitäten selber verantwortlich!

Mindestteilnehmerzahl je Flugzeug/Abflughafen: 180 Personen. Stand der Tarife, Treibstoffpreiszuschläge, Flughafentaxen und Wechselkurse: 04.02.2013. Die angeführten Preise entsprechen dem Stand der Drucklegung. Da diese laufenden Änderungen unterliegen, werden sie im Rahmen der Restzahlungsvorschriftung zum aktuellen Stand verrechnet! Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen (ARB92), die Zahlungs-, Storno- und Flugbeförderungsbedingungen sowie der Reise-Sicherungsschein in der letztgültigen Fassung. MOSER REISEN ist gemäß der Reisebüro-Sicherungsverordnung durch eine Bankgarantie der VKB Linz mit der Nummer 10612000 abgesichert. Eintragungsnummer im Veranstalterverzeichnis 1998/0397. Programm- und Preisänderungen vorbehalten. Einzelzimmer stehen nur in einem begrenzten Ausmaß (10 % der Zimmeranzahl) zur Verfügung. Programmstand: 03.04.2013. Bordverpflegung: Keine bzw. nur minimale (je nach Airline).

Die Messfeiern werden den diözesanen Wünschen entsprechend eingepplant!

Der Programmablauf kann sich aus logistischen Gründen ändern!



**Buchbar bis:
28. Oktober 2013**



A - 4010 Linz, Graben 18

Frau Elisabeth Köck

Tel. + 43 732 2240 - 16, koeck@moser.at

www.moser.at



Verbindliche Anmeldung:

Heiliges Land

Termin: 08.-15.02.2014

Anmeldung einsenden an:

Pfarrre Zell am Ziller
 zH Pfarrer Ignaz Steinwender
 Unterdorf 16
 6280 Zell am Ziller
 Tel.: 05282 - 2319
 Mobil: 0676 - 8746 6280
 steinwender.ignaz@gmx.at
 www.pfarrre.zell.at

Name lt. Reisepass: _____ Geburtsdatum: _____

Adresse: _____

Tel./Mobil: _____ E-Mail: _____

Versicherung: All Risk Med Classic keine Einzelzimmer (Aufpreis!) Doppelzimmer

Begleitung

Name lt. Reisepass: _____ Geburtsdatum: _____

Adresse: _____

Tel./Mobil: _____ E-Mail: _____

Versicherung: All Risk Med Classic keine Einzelzimmer (Aufpreis!) Doppelzimmer

Sofern Ihre E-Mail-Adresse vorliegt, erhalten Sie Buchungsbestätigung/Reiseunterlagen auf elektronischem Weg. Mit meiner Unterschrift ist die Anmeldung verbindlich und ich anerkenne für mich und die mit angemeldeten Personen die allgemeinen Reisebedingungen sowie die Versicherungsbedingungen der AGA Reiseversicherung in ihrer letztgültigen Fassung. Detaillierte Informationen dazu können bei uns angefordert werden bzw. liegen im Büro auf.

Datum/Unterschrift: _____

HAST DU DAS BESSERE FÜR DICH ERWÄHLT?

Vor kurzem war in Österreich die Wahl zum Nationalrat. Jemand sagte mir, ich wähle das geringste Übel aus. Ein Anderer sagte, er wählt gar nicht, wieder ein Anderer sagte, ich wähle die beste Variante.

Eine Wahl treffen bedeutet zu entscheiden. Ganz spannend wird das, wenn es um unser Leben, um unseren Lebensentwurf, ja um das ewige Leben geht. Hier hat ein Wahl noch viel größere, je ewige Konsequenzen. Haben wir da eine Wahl? Haben wir richtig gewählt? Wählen wir richtig?

Jeder von uns will im Grunde genommen das Bessere oder das Beste für sich, das ist ein natürlicher und guter Egoismus. Warum es trotzdem in der Welt oft ganz anders auszusehen scheint, hat Bettina Rahm auf den Seiten vier und fünf zu erklären versucht. Die Frage ist, ob wir dem Versucher auf den Leim gehen oder ob wir das wirklich Beste für uns wählen.

Ich habe einmal als religiös Suchender eine Biographie von Mahatma Gandhi gelesen, eine politische und zugleich religiöse Gestalt, die mich fasziniert hat. M. Gandhi, der für den gewaltlosen Widerstand gegen die Kolonialisten eintrat, hat irgendwann in seinem Leben die Erkenntnis bekommen, dass die Kindheitsgebete, die er als Hindu gelernt hat, sehr wertvoll sind. Er hat ein Zimmer mit diesen Gebeten austapeziert und diese Gebete jeden morgen meditativ wiederholend gesprochen. Dieser Gedanke bzw. Praxis hat mich sehr beeindruckt. Während ich fasziniert war, hatte ich ein Aha-Erlebnis. Ich dachte mir: Das haben wir Katholiken ja eh im Rosenkranz, den wir als Kind zu Hause jeden Samstag gebetet haben.

Bei diesem Aha-Erlebnis kam mir der Gedanke: Du kannst zwar momentan mit dem Rosenkranz nicht viel anfangen, es gibt dir nichts, aber du könntest es einfach probieren. Jeden Tag z. B. beim Spaziergehen einfach still einen Rosenkranz beten. Vielleicht könnte sich da etwas ändern. Mit dieser positiven Erwartung habe ich das dann einfach getan. Und: Das Ergebnis war überwältigend. Nach einer gewissen Zeit habe ich immer klarer erkannt, was ich will, was mein Weg ist, was ER, was Gott will. Plötzlich haben sich Dinge ergeben oder gefügt, an die ich gar nicht gedacht hätte.

Es kam mir so vor wie mit einer Sonne, die zwar da, aber durch Nebel verborgen ist. Wenn sich die

„geistlichen“ Nebel durch das Rosenkranzgebet lichten, dann treten die Sonnenstrahlen hervor. Alles wird klar und die Wärme der Strahlen wird erfahrbar. Später ist mir bewusst geworden, dass der Rosenkranz nicht nur etwas ist, was wir Katholiken auch haben, sondern viel mehr als irgendeine Meditationsform. Bei vielen Meditationen geht der Mensch in sich, bleibt bei sich oder er beginnt sogar, um sich zu kreisen. Oder das Ich wird größer, selbstbewußter, aber leider zumeist nicht glücklicher.

Der Rosenkranz ist ein meditatives Gebet, wo der Mensch von sich weg auf Christus blickt, mit den Augen Marias. Es ist eigentlich ein Verweilen bei IHM, ein Verweilen in der Gegenwart des Geliebten. Und wenn er noch nicht als Geliebter empfunden wird, durch das regelmäßige Gebet entsteht diese innere, von Liebe gekennzeichnete Nähe.

Als Jesus nach Bethanien kam, so berichtet uns der Evangelist Lukas (Lk 10,28-42), da nahm ihn Martha freundlich auf. Maria setzte sich zu dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Jesus hat dann auf einen Vorwurf Marthas, dass sie die ganze Arbeit habe, Maria gelobt und gesagt: „Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.“

Dasselbe sagt uns die Mutter Gottes von Fatima mit den Worten „Betet täglich den Rosenkranz!“ Der Teufel will uns sicher einflüstern „Das ist viel zu extrem! Sei doch nicht bigottisch oder gar eine Betschwester!“ Er will uns davon abhalten, das Bessere zu wählen.

Jeder von Euch kann ab sofort das Beste für sich erwählen und jeden Tag, wie Maria in Bethanien, eine Zeit bei IHM verweilen. Jeden Tag einen Rosenkranz beten, allein oder gemeinsam, zu Hause, beim Autofahren, beim Spaziergehen usw.

Damit kann jeder auch viel für andere tun. Besser, als andere „auszurichten“, den Tratsch zu pflegen und damit das eigene Innere zu vergiften, ist es, mit Gott über andere zu sprechen, andere im Gebet mitzunehmen in die Gegenwart des Herrn. Das Gebet verändert uns und jene, die wir mitnehmen. Denn ER macht alles gut!

Ignaz Kleinwender

MYRNA – DIE EREIGNISSE VON SUFANIEH

VON PROF. DDR. ANDREAS RESCH



Der Autor, 1934 in der Nähe von Bozen geboren, trat 1955 in den Redemptoristenorden ein und empfing sechs Jahre später die Priesterweihe. Nach dem Studium der Psychologie, Philosophie und psychoanalytischer und verhaltenstherapeutischer Ausbildungen unterhielt er eine psychotherapeutische Praxis bis 1980. Andreas Resch ist ein ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Paranormologie und gilt als Fachmann wenn es um die Untersuchung und Bewertung von Wundern geht. Seit 1980 steht er dem von ihm gegründeten Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft vor. Aus seinem umfangreichen Werk seien neben den vielen Artikeln für Lexika und Fachzeitschriften vor allem die im Eigenverlag herausgegebenen Bücher über die Seligen, die Papst Johannes Paul II. von 1979 bis 2000 seliggesprochen hat, sowie die dazugehörigen Wunder, die auf die Fürsprache der neuen Seligen gewirkt wurden, erwähnt. Besonders erwähnenswert erscheinen mir auch seine Bücher „Wunder von Lourdes“, „Die wahren Weltwunder“, in dem er sich dem Grabtuch von Turin, dem Schleier von Manoppello und der Tilda von Guadalupe widmet, sowie seine Untersuchung mit dem Titel „Die Seher von Medjugorje im Griff der Wissenschaft“.

Das vorliegende Buch berichtet und beurteilt das plötzliche Auftreten von Olivenöl auf einem Marienbild der **Mutter Gottes von Kazan** (siehe auch Seite neun dieser Ausgabe, **Beziehung zu Fatima**) und an Gesicht und Händen der jungen Ehefrau Myrna Nazzour aus Sufanieh, einem Stadtteil von Damaskus. Die wundersamen Ereignisse, darunter auch Ekstasen, Stigmatisierungen, Marienerscheinungen und Christusvisionen begannen im November 1982 und dauerten bis 2007 an. Im Alter von 18 Jahren traten erstmals Ölbesonderungen bei Myrna Nazzour und auf einem Marienbild in ihrer Wohnung auf. Im Zusammenhang mit dem Öl, das bei oftmaligen Überprüfungen im Labor stets als reines Olivenöl identifiziert

wurde und dessen Auftreten, sowohl bei dem Bild als auch bei der jungen Frau unerklärlich blieb, kam es auch zu wundersamen Heilungen. Am 15. Dezember hatte Myrna auf der Terrasse ihres Hauses die erste Marienerscheinung. Am 25. November 1983 traten erstmals Stigmen auf, die sich dann jeweils am Gründonnerstag vor jenen Osterfesten wiederholten, an denen in Ost- und Westkirche zugleich Ostern gefeiert wurde. In den Botschaften, die Myrna empfing, erhielt sie den Auftrag sich besonders für die Einheit der beiden Kirchen einzusetzen.

Der Autor traf mehrmals mit Myrna zusammen und kam zu dem Schluss, dass mehrere Aspekte für die Echtheit ihres Zeugnisses sprachen:

1. Die Ölbesonderungen sind wissenschaftlich nicht erklärbar.
2. Die Stigmen wurden von verschiedenen Medizinern untersucht und entsprechen dem, was als echte Stigmen eingestuft wird.
3. Die erlebten Ekstasen sind echt und nicht durch Hypnose oder Autosuggestion herbeiführbar.
4. Die Botschaften stehen im Einklang mit dem Evangelium und der kirchlichen Lehre.
5. Myrna Nazzour versuchte niemals sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen.
- 6.

ERSTAUNLICHE HIS. ZUSAMMENHÄNGE

Angesichts der derzeitigen Situation in Syrien, drängt sich die Frage nach der Bedeutung dieser Erscheinungen auf. Könnte man die Anwesenheit der Muttergottes nicht vielleicht als Warnung oder aber als Stärkung für das bevorstehende Leiden deuten? Besonders wenn man bedenkt, dass der selige **Engelbert Kolland** kurz vor seinem Martyrium im Maara Opa in unmittelbarer Nähe vom syrischen Marienheiligtum Sednaya ebenfalls eine „**übernatürliche Wahrnehmung**“ mit einer Flüssigkeit absondernden Marienbild machte, von dem er seinen Eltern brieflich berichtete. Obwohl er es nicht einwandfrei deuten konnte, fragte er sich doch, was es in Bezug auf seine Zukunft zu bedeuten habe. Wenig später begannen die Aufstände und Christenverfolgungen, denen er schließlich zum Opfer fiel.

Bettina Rahm

Das Buch von DDr. Resch kann in der Bücherei der Pfarre ausgeliehen werden.

ZITATE AUS DEM BUCH „DAS INNERE LEBEN“

Die Seelen sind krank! Ich will nicht reden von jener armen Gesellschaft, die fern von Gott in einem Todeskampf liegt, hin und her geworfen und gezerzt zwischen den entgegengesetzten Extremen des Materialismus und des Okkultismus. ... Viele siechen in der Mittelmäßigkeit dahin. Die Blutarmut der Seelen ist drohender als die der Leiber.

Die Selbstsucht, die alle Laster des Menschen in sich beinhaltet und die die Ursache aller seiner Fehler ist, verträgt sich sehr gut mit dieser oberflächlichen Pflege der Gefühlsreligion. ... Der Aufstieg aus dem Herzen fängt viel tiefer an, er erhebt sich aus dem Tal der Tränen. .. Deshalb fürchtet man instinktiv diese Tiefen.

Wenn man an der Oberfläche der Seele lebt, lebt man auch an der Oberfläche aller Dinge. Denn der Mensch, der nicht mehr in seine Seele eindringen kann, kann nicht mehr in die Tiefe irgendeiner Sache dringen. Das Äußere nimmt ihn ein, das Detail wird das Wichtigste. ... Man sieht mehr den Buchstaben als den Geist ... den Leib mehr als die Seele So bleibt man äußerlich mechanisch treu...

Was ich nicht zur Ehre Gottes tue, was nicht diesem Ziele zustrebt, ist Nichtigkeit und Lüge, Tod und Nichts. Alles, was in meinem Leben nicht zu dieser Ehre dient, dient zu nichts, ist nichts, ist verloren.

Denn es gibt nur ein Übel, wie es nur ein Gut gibt. ... Gottes Ehre ist das einzige allgemeine Gut. Die Sünde ist das einzige allgemeine Übel.

Der Hochmut zieht den Menschen wieder zu sich selbst herab, schließt ihn in sich selbst ab und hält die Gaben fern, die ihn zunehmen ließen die Demut erhöht, und der Hochmut erniedrigt!

Von der Reue: Was ich tun muss, ist die Folgen dieses Fallens annehmen. Der Fehler wurde von Gott zugelassen, und die Folgen sind von Gott gewollt. Gott lässt oft den Fehler zu, als ein notwendiges Mittel zur Heilung. Gewisse Fehler werden nur dadurch geheilt, dass man fällt. ...Gott für die Verdemütigung wegen meiner Fehler Dank sagen, darin besteht das wahre Mittel, die Wege der Rechtfertigung zu lernen.

Die Demut vollendet sich also in der Heiligkeit. ... Am Anfang herrschen meine Befriedigung, mein Wille, meine Mittel in der Tätigkeit vor. Unter der Tätigkeit Gottes nimmt die Ehre Gottes den Platz meiner Befriedigung ein und gestaltet sie um. ...Dieser Weg wächst bis zum Tag Christi, wo ich nur mehr Befriedigung in seiner Ehre, nur mehr Willen in seinem Willen habe. Er ist mein Gott und mein Alles.

Das Buch kann im Pfarrbüro erworben werden!!!

TERMINE UND FESTE IM OKTOBER/NOVEMBER

- Sa. 12. u. 19. Okt. **GOLDENE SAMSTAGE in Maria Rast**
Gottesdienste jeweils um 04.00 Uhr, 05.00 Uhr und 08.00 Uhr
Beichtgelegenheit ab 03.30 Uhr und während der Gottesdienste;
Am 12. Okt. singen um 04.00 Uhr die „**Haslacher Dirndl'n**“,
am 19. Okt. singt um 04.00 Uhr der **Kirchenchor Zell** und um
08.00 Uhr die Kinder der **Jungschar Zell + Ramsau**;
- So. 20. Okt. **WELTMISSIONSSONNTAG**
08.30 Uhr **Bezirkswallfahrt des Tiroler Kameradschaftsbundes**
(Veteranen) – **Liveübertragung in Radio Maria**;
Nach der Messe verkaufen die Jungschar Kinder „**FAIR**“ **gehandelte Schoko-
Pralinen für die Mission – ebenso nach dem Gottesdienst in Ramsau!**
Kirchensammlung bei allen Gottesdiensten für die Mission!
- 23.- 25. Okt. Die **Seelsorgeschwestern aus Peru** sind in unserer Pfarre.
- Fr. 25. Okt. 20.00 Uhr **Vortrag** des KBW von **DDr. Raphael Bonelli** in der Aula der MMS Zell
zum Thema "**DAS SELBER-SCHULD PRINZIP**"
- Sa. 26. Okt. „**DANKSAGERSAMSTAG**“ – **Erntedank in der Pfarrkirche**
08.00 Uhr Segnung der Erntedankkrone der Landjugend bei der Volksschule –
anschließend Einzug in die Kirche zum Dankgottesdienst mit **OPFERGANG**
- Mo. 28. Okt.** **PFARRWALLFAHRT zum Pfarrer von Fließ** (Abfahrt: 07.00 Uhr)
Besichtigung Kloster St. Petersberg und Stift Stams
Nachmittag Stadtführung in Hall (Kinder können gratis mitfahren)
- Fr. 01. Nov. **ALLERHEILIGEN**
08.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit dem **Kirchenchor**
10.00 Uhr Hl. Messe in Ramsau mit der **Singgemeinschaft**
anschließend Friedhofsgang und Gräbersegnung mit Musikkapelle
13.30 Uhr Seelenrosenkranz in der Pfarrkirche für alle Verstorbenen und
Gefallenen unserer Pfarre – Gräbersegnung
17.30 bis Beichtgelegenheit (von 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr)
19.00 Uhr Abendmesse
- Sa. 02. Nov. **ALLERSEELEN**
08.30 Uhr Seelengottesdienst für alle Verstorbenen und Gefallenen
unserer Pfarre mit dem **Kirchenchor** – Gräbersegnung
17.00 Uhr Seelenrosenkranz in der Pfarrkirche
MONATSWALLFAHRT zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau
17.45 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt bei der VS Zell
18.40 Uhr Pavillon Ramsau: Prozession zur Kirche
19.00 Uhr Wallfahrts- und Seelengottesdienst mit der **Singgemeinschaft und**
Gräbersegnung auf dem Friedhof
Beichtgelegenheit bis 21.00 Uhr – Nachtanbetung bis 06.00 Uhr
- So. 03. Nov. 10.00 Uhr Hl. Messe in **Ramsau – Schützenjahrtag** mit Musikkapelle
- Mi. 06. Nov. **HL. LEONHARD – PATROZINIUM in Thurnbach**
09.00 Uhr Feierlicher Gottesdienst zu Ehren des Hl. Leonhard
- Do. 07. Nov. 10.30 Uhr Schülermesse am Gerlosberg
MONATSWALLFAHRT nach St. Leonhard in Thurnbach
14.00 Uhr Rosenkranz, 14.30 Gottesdienst



MARIA RAST BEIM FESTGOTTESDIENST ERSTMALS MIT DEM NEUEN ENGELBERT GLASFENSTER